

Alles soll behindertengerechter werden

Initiativkreis der Diakonie Stetten für Mobilität von Behinderten / Landrat Fuchs: „Barrierefreiheit hat höchste Priorität“

Remshalden/Kernen (wtg).

2014 wird der letzte der 13 S-Bahnhöfe im Rems-Murr-Kreis barrierefrei umgebaut. Das ist die gute Nachricht. Damit ist aber noch keinesfalls eine uneingeschränkte Mobilität von Menschen mit Behinderungen gewährleistet. Der neu gegründete „Initiativkreis barrierefreier ÖPNV“ macht sich für einen behindertengerechten Standard über die Bahnhöfe hinaus stark.

Bereits seit 1996 werden die S-Bahnhöfe in der Region Stuttgart umgebaut. Der Rems-Murr-Kreis unterstützt diese Umbauten im Landkreis mit 1,5 Millionen Euro. Allein 182 000 Euro davon sind in den Grunbacher S-Bahnhof geflossen, den die Deutsche Bahn im vergangenen Jahr für 2,5 Millionen Euro mit zwei Aufzügen und einer Rampe barrierefrei gestaltete. Neun der 13 Bahnhöfe im Landkreis sind laut einer Mitteilung mittlerweile umgerüstet. Dort können Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer, aber auch Senioren, Familien mit Kinderwagen und Fahrradfahrer einfach auf die Bahnsteige gelangen.

„Öffentliche Verkehrsmittel sind gerade für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, eine unschätzbare Hilfe“, sagt Landrat Johannes Fuchs laut einer Pressemitteilung und schränkt ein: „Wenn es für sie denn möglich ist, in den Bus oder die Bahn hineinzugelangen.“ 2011 wurden die Bahnhöfe Schwaikheim und Grunbach umgerüstet. Seit März ist Backnang-Maubach am Zug, und auch Schorndorf-Weiler erhält in diesem Jahr Aufzüge und Rampen. 2013 folgt Geradstetten und 2014 als letzter Stetten-Beinstein. „Die behindertengerechte Umrüstung genießt die absolut höchste Priorität“, wird Fuchs zitiert. Und der

Landrat klopft sich selbst ein wenig auf die Schulter. Der Abschluss 2014 komme zwar spät, es sei „aber auch unserer hartnäckigen Lobbyarbeit zu verdanken, dass der Countdown der noch umzurüstenden Bahnhöfe inzwischen so kurz geworden ist“.

Der neue Initiativkreis barrierefreier ÖPNV, der von Mitarbeitenden in der Diakonie Stetten unterstützt wird, macht auf die alltäglichen Hindernisse im öffentlichen Nahverkehr aufmerksam, mit denen Behinderte konfrontiert sind. Zu einem behinder-

tengerechten ÖPNV gehörten zum Beispiel auch lesbare Fahrpläne und Busbeschriftungen oder Ortsansagen in Bussen und Bahnen, heißt es in einer Mitteilung der Diakonie Stetten über die Gründung des Initiativkreises.

Mirko Reitenbuch ist beim Gehen auf Krücken angewiesen. Er bemängelt, dass es viel zu selten Flachrolltreppen gibt. Mit Stufenrolltreppen komme er nicht gut zurecht. Seine Erfahrung ist auch: Die Aufzüge zu den Bahnsteigen sind oft wochenlang

kaputt. Eine Erfahrung, die viele Rollstuhlfahrer in der Region machen (*wir haben am Montag auf unserer Baden-Württemberg-Seite über einen besonders krassen Fall in Ludwigsburg berichtet*).

Wegen der Hindernisse, wie zum Beispiel auch hohe Randsteine an den Gehwegen, müssen viele Menschen mit Behinderungen oft große Umwege in Kauf nehmen oder können erst gar nicht die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen. Für Hermann Kolbe, Psychologe bei der Diakonie Stetten und Moderator des Initiativkreises, stellen diese Hindernisse eine Einschränkung am gesellschaftlichen Leben dar. „Wie will ich selbstständig zur Arbeit kommen, zum Arzt oder Einkaufen gehen oder Freunde besuchen, wenn ich nicht hinkomme?“

Umgebauter Bahnhof

Ein Ansatz für barrierefreie Mobilität wäre, dass Busfahrer den Menschen mit Behinderungen beim Ein- und Aussteigen doch helfen könnten. Eine weitere Idee bei der Gründungssitzung war, mit den Verantwortlichen der Deutschen Bahn eine Testfahrt von Schorndorf nach Stuttgart zu unternehmen, damit sie am eigenen Leib die Probleme von Behinderten erleben.

Eine solche Fahrt hat Landrat Johannes Fuchs mit dem Grunbacher Simon Maier unternommen, dessen Familie sich beharrlich für den Umbau des dortigen Bahnhofs starkgemacht hatte. Für Simon Maier ist der umgebaute Bahnhof eine große Hilfe: „Jetzt klappt alles sehr gut am Grunbacher Bahnhof.“ Zuvor musste er bis nach Geradstetten fahren. Den Remshaldener Bürgermeister Norbert Zeidler erinnern die 63 Meter lange Serpentinrampe mit fünf Kurven in Grunbach zwar an einen Irrgarten. Fast einem Irrgarten gleicht jedoch auch die elfjährige Planungsdauer. Zeidler hofft, dass der zweite Bahnhof in Remshalden 2013 endlich an die Reihe kommt.



Endlich barrierefrei: 2011 ist der Grunbacher S-Bahnhof umgerüstet worden. Eine 63 Meter lange Rampe führt zu den Bahnsteigen. Der Grunbacher Simon Maier ist froh über den Umbau. Ebenso sein Vater Walter Maier (rechts) sowie Landrat Johannes Fuchs und Bürgermeister Norbert Zeidler. Bild: Privat